

Rezension

was die Episodendauer angeht, als auch in der Serienlänge. So wurden, um nur ein Beispiel zu erwähnen, von 2007 bis 2008 26 fünfminütige Episoden der Serie "Bonolon - fushigina mori no iitsutae" ("Bonolon - Erzählungen aus dem geheimnisvollen Wald") ausgestrahlt. Bonolon, eine Art Baumgeist, erwacht, wenn jemand weint, und hilft dann z.B. einem Mädchen, das auf das Versprechen seines Vaters baut, dass er aus dem Krieg zurückkehren werde. Die Betonung liegt dabei nicht so sehr auf wundersamer Hilfe, sondern auf Wertevermittlung.

Anime umfasst weit mehr als bei uns gezeigt oder in Veröffentlichungen erwähnt wird. Dass gerade Animeserien für jüngere Kinder manchmal einen recht "japanischen" Charakter aufweisen und selten in westlichen Sprachen synchronisiert werden, scheinen zwei Gründe für ihren geringen Bekanntheitsgrad im Westen zu sein. Wenn man jedoch allgemeine Aussagen zum Anime machen will, dann sollte man doch einmal einen Blick auch auf dieses Segment werfen, denn es ist ein durchaus wichtiger Bestandteil der Vielfalt des Anime der letzten 50 Jahre. **Freddy Litten**

Rezension

Ein Buch über die Perspektiven des modernen Kinderfilms

"Von wilden Kerlen und wilden Hühnern"

Den Kindern kann's egal sein, aber spätestens bei der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Sujet muss man sich der Frage stellen: Was ist eigentlich ein Kinderfilm? Auch wenn die angestrenzte Suche nach einer Antwort für Außenstehende wie akademischer Zeitvertreib wirken mag: Wer nicht auf der Basis einer gemeinsamen Definition diskutiert, wird Äpfel mit Birnen vergleichen. In ihrer Aufsatzsammlung über die Perspektiven des modernen Kinderfilms gehen Christian Exner und Bettina Kümmerling-Meibauer schon in der Einführung von einer Prämisse aus, an der sich die Geister scheiden werden. Sie führen Filme wie "Hugo Cabret", "Tim und Struppi" oder "Alice im Wunderland" als Belege für den aktuellen weltweiten Erfolg von Kinderfilmen

an. Spätestens der Hinweis der Herausgeber auf die "Harry Potter"-Reihe verdeutlicht, wie schmal der Grat ist, auf dem sie sich bewegen: Sollten Filme, die zum Teil erst ab zwölf Jahren freigegeben sind (und dies zudem von manchem FSK-Prüfer nur mit gemischten Gefühlen) als Kinderfilme gelten?

Gerade ein düsteres Werk wie "Harry Potter und die Heiligtümer des Todes" lässt sich kaum mit den titelgebenden "Wilden Kerlen" und "Wilden Hühnern" vergleichen. Die beiden deutschen Reihen wiederum sind Exner und Kümmerling-Meibauer aber offenbar viel zu brav, denn "wahrhaft wild im Sinne von 'provokierend'" seien sie gerade nicht: Von "Grenzverschiebungen oder gar Grenzüberschreitungen" könne keine Rede sein. Als vorbildlich in dieser Hinsicht nennen sie mit "Ich schwör's, ich war's nicht" allerdings ein Werk, das nur Spezialisten kennen. Andererseits ist die verstörend klingende Geschichte eines Jungen, dessen Selbstaggression bis zum Suizidversuch reicht, bei jungen Zuschauern gut angekommen. Nach Ansicht der Herausgeber ist der Film ein weiterer Beleg dafür, dass Erwachsene durchaus Vertrauen in die "Wahrnehmungs- und Reflexionskompetenz" der Kinder haben können; und dass sich der Kinderfilm dramaturgisch nicht mehr so tief hinabbeugen müsse wie früher, um auf Augenhöhe der Kinder zu erzählen.

Es folgen die üblichen, aber dennoch notwendigen Bestandsaufnahmen des Schattendaseins, das der Kinderfilm führt; in den Besprechungen der Tageszeitungen wie auch in der Wissenschaft. Der Klage über das Fehlen einer Theorie des Kinderfilms lassen die Herausgeber indes Taten folgen: Gerade die ersten Beiträge dieses mit Unterstützung des KJF zustande gekommenen Buches liefern wertvolle Grundlagen und verdeutlichen unter anderem, wie unbrauchbar der diffuse Begriff "Kinderfilm" ist, weil sich Krimis oder Fantasy-Filme für Kinder natürlich an den Regeln des jeweiligen Genres orientieren. Die dank diverser Beispiele ausgesprochen praxisnahe Diskursanalyse von Christian Stewen bietet eine wertvolle Basis für weitere Diskussionen. Werner C. Barg belegt die Ambivalenz des zeitgemäßen Kinderfilms exemplarisch anhand

von "Wo die wilden Kerle wohnen". Die restlichen Aufsätze behandeln überwiegend sehr spezielle und mitunter auch eher abwegige Aspekte des Themas. Interessant sind sie fast ausnahmslos, zumal die Analyseansätze durchaus unterschiedlich sind. **Tilman P. Gangloff**

Christian Exner, Bettina Kümmerling-Meibauer (Hg.): Von wilden Kerlen und wilden Hühnern. Perspektiven des modernen Kinderfilms. Schüren Verlag, Marburg 2012. 304 Seiten, 29,90 Euro.

Neues Internetportal

www.kinderundjugendmedien.de

Dieses neue Internetportal ist interdisziplinär ausgerichtet und dient der wissenschaftlichen Forschung, der Information und dem Austausch in den Fachgebieten Kinder- und Jugendliteratur und Kinder- und Jugendmedien. Darüber hinaus möchte es Eltern und anderen Interessenten wissenschaftlich fundierte und verständlich formulierte Informationen über aktuelle Entwicklungen und Neuerscheinungen im Kinder- und Jugendmedienbereich bereitstellen. Redaktionell betreut wird das Portal vom Team eines Lehr- und Forschungsprojekts unter der Leitung von Dr. Tobias Kurwinkel und Philipp Schmerheim am Institut für Germanistik der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf sowie am Lektorat für Kinder- und Jugendmedien der Universität Bremen. Neben zahlreichen Autoren sowie bekannten Fachleuten wie Prof. Dr. Bettina Kümmerling-Meibauer oder Horst Schäfer steht die freie Mitarbeit auch anderen interessierten Wissenschaftlern und Institutionen offen (info@kinderundjugendmedien.de).

Hauptbestandteile sind Fachartikel zu zentralen Begriffen der Kinder- und Jugendmedienforschung, Rezensionen, Literatur- und Filmkritiken sowie Beiträge zu medienhistorischen Entwicklungen. In den Beiträgen steht auch die Frage im Mittelpunkt, wie Erzähltexte für Kinder und Jugendliche in verschiedenen Medien umgesetzt werden. In der Sparte Literaturkritik kooperiert das Portal mit der Redaktion der regelmäßig erscheinenden Kinder- und Jugendliteraturseite der Süddeutschen Zeitung, übernimmt ausgewählte Rezensionen

und weist auf neue Sonderseiten hin. Im Bereich Institutionen und Verlage stellen sich Gesellschaften und Verbände, universitäre und nicht-universitäre Einrichtungen sowie Verlage aus dem Kinder- und Jugendmedienbereich vor. Bei der umfangreichen Bibliographie wurde die Datenbank zur Kinder- und Jugendliteraturforschung und -didaktik sowie zur Medienforschung und Mediendidaktik (KiLiMM) aufgenommen - ein Projekt der Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendliteratur, Medien- und Mediendidaktik der Fakultät für Geisteswissenschaften-Germanistik der Universität Duisburg-Essen unter Projektleitung von Prof. Dr. Petra Josting. Abgerundet wird das Angebot durch eine Link-Sammlung, eine Nachrichtenrubrik und einen Newsletter. Die Nachrichtenrubrik wird in Kooperation mit anderen Kinder- und Jugendmedieneinrichtungen angeboten, insbesondere der Kinder- und Jugendfilm Korrespondenz (KJK) und des Kinder- und Jugendfilmzentrums in Deutschland (KJF).

Der wissenschaftliche Forschungsansatz des Portals ist zwar Programm, sollte für Interessierte aus dem nichtinstitutionellen Bereich aber keinesfalls abschreckend wirken. Darauf verweist bereits das Logo des Portals, das von der Lesbarkeit her vielleicht doch ein bisschen zu bunt geraten ist und Assoziationen eher an die Villa Kunterbunt als an eine Universität weckt. Auch die Rubriken im übersichtlich gestalteten Internetauftritt sind mit handschriftlich hervorgehobenen Titeln versehen, die das Erscheinungsbild individuell auflockern, selbst wenn sie graphologisch etwas zu stark nach links in die Vergangenheit kippen - und das ist bei den aktuellen Beiträgen allenfalls im historischen Rückblick der Fall. Beispielsweise im ersten Teil von Horst Schäfers neuer Publikation zur Geschichte des Kinderfilms über die "Flegeljahre des Kinos", in dem nachzulesen ist, dass der berühmte Charakterdarsteller Curt Bois (1901-1991) der erste Kinderstar des deutschen Films war. Solche Informationen machen neugierig auf die Fortsetzung und natürlich auch auf andere Artikel, etwa zum Vampirfilm, die bereits erschienen sind oder demnächst auf diesem Portal abrufbar sein werden.

Holger Twele